

Heute

Fussball

Kampf um den Sprung in die Europa League

44 Teams kämpfen heute in den Play-off-Rückspielen um den Einzug in die Gruppenphase der Europa League. Unter anderem bekommt es der SCR Altach auswärts um 19 Uhr mit dem israelischen Team Maccabi Tel Aviv zu tun. Die Vorarlberger müssen dabei einen 0:1-Rückstand aus dem Hinspiel wettmachen.

www.volksblatt.li

Formel 1

McLaren plant mit Vandoorne

WOKING Stoffel Vandoorne (25) wird auch im kommenden Jahr für McLaren in der Formel-1-WM antreten. Der Belgier bestreitet aktuell seine erste Saison als Stammfahrer. Wer Vandoornes Teamkollege sein wird, steht noch nicht fest. Fernando Alonso, dessen Vertrag nach der laufenden Saison ebenfalls ausläuft, hat sich über seine sportliche Zukunft noch nicht entschieden. (sda)

Tennis

Becker nun Chef im Männer-Tennis



BERLIN Wie bereits seit einigen Tagen vermutet, wird Boris Becker Chef des deutschen Männer-Tennis. «Ich bin sehr glücklich, verkünden zu dürfen, dass der Deutsche Tennis-Bund einen weiteren Meilenstein erreicht hat. Boris Becker wird ab sofort als «Head of Men's Tennis» fungieren und in dieser Funktion für den gesamten Männerbereich verantwortlich sein», sagte DTB-Präsident Ulrich Klaus. Becker soll sowohl im Davis Cup als auch im Nachwuchsbereich Impulse setzen. Bei den Frauen wird die bisherige Fed-Cup-Teamchefin Barbara Rittner diese neu geschaffene Position übernehmen. Beckers Engagement soll vorerst bis 2020 dauern. (sda)

Olympia 2020

Feiertag gegen Verkehrschaos

TOKIO Tokio befürchtet am Eröffnungstag der Olympischen Spiele 2020 ein grosses Verkehrschaos in der Stadt. Um dies zu verhindern, hat eine überparteiliche Parlamentariergruppe unter dem Vorsitz von Vizeregierungschef Taro Aso einen unkonventionellen Vorschlag ausgearbeitet. Sie plant die Ausrufung eines einmaligen nationalen Feiertages, wie die japanische Tageszeitung «Asahi Shimbun» bekannt gab. Das entsprechende Reformgesetz soll im kommenden Jahr dem Parlament vorgelegt werden. Die Eröffnungszeremonie für die Spiele in Tokio findet am 24. Juli 2020 statt. Indem dieser Tag einmalig zum nationalen Feiertag erklärt würde, würde sich das Pendleraufkommen in die Stadt deutlich reduzieren. (sda)

Hassler auf Platz fünf: «Hätte gedacht, dass ich schneller bin»



Den Landesrekord über 1500 m Freistil, aufgestellt vor gut einem Monat an den Weltmeisterschaften in Budapest, verpasste Julia Hassler deutlich. (Foto: ZVG)

Universiade Zwar verbesserte Julia Hassler bei ihrer ersten Finalteilnahme an der Universiade in Taipei (TWN) über 1500 m Freistil ihre Zeit aus dem Vorlauf. Positionsmässig änderte sich für die 24-jährige aber nichts - sie sichert sich wie bereits an der Universiade 2013 in Kasan (RUS) den fünften Schlussrang.

VON MANUEL MOSER

Schon kurz nachdem sich Julia Hassler an der Universiade 2017 in Taipei am Dienstag als Fünftschnellste in den Vorläufen für das Finale über 1500 m Freistil qualifiziert hatte, meinte sie: «Eine Medaille wird aus meiner Sicht eher schwierig zu holen sein, da die anderen viel schnellere Bestzeiten haben.» Und sie sollte recht behalten. Bereits kurz nach dem Sprung ins 50-m-Becken der taiwanesischen Arena der Sportuni-

versität zeichnete sich ab, was Hassler angedeutet hatte. Die Konkurrenz setzte sich ab und schon nach 50 Metern lag die Liechtensteinerin auf dem vierten Rang. Zwar büsste sie auf die vor ihr platzierte Hanna Mc Namar Moore aus den USA Bahn für Bahn ein paar Zehntelsekunden ein, dennoch konnte sie ihren vierten Rang verteidigen. Nach 700 Metern änderte sich dies dann aber: Die Australierin Kiah Shenea Melverton, die sich in den Vorläufen noch knapp hinter Hassler einreichte, zog an der Liechtensteinerin vorbei. Und dabei blieb es auch: Nach 16:22,12 Minuten dockte Hassler am Beckenrand an und durfte sich über die fünf-schnellste Zeit freuen. Sie war zwar fast zweieinhalb Sekunden schneller als noch am Vortag, den Landesrekord (16:14,86) - aufgestellt an der WM in Budapest - verpasste sie aber deutlich. «Kurz nach dem Rennen war ich schon etwas enttäuscht. Im Vorlauf habe ich nicht 100 Prozent gegeben, da hätte ich schon gedacht, dass ich schneller bin», so Hassler. Sie habe versucht, von An-

fang an zu pushen - sei bei der 100-Meter-Marke dann auch schon eine Sekunde schneller gewesen als bei ihrer Bestzeit. «Bis etwa zur Hälfte war ich gleichschnell wie in Budapest - doch hinten raus ging dann nicht mehr viel», erklärt sie. Es so zu probieren, sei die einzige Chance gewesen, um überhaupt eine kleine Chance auf eine Medaille zu haben. «Die Zeit ist eigentlich ganz in Ordnung, ich habe alles probiert und bin nicht wirklich enttäuscht.»

Erstes Ziel erreicht

Auf Platz drei, der an die US-Amerikanerin Moore ging, verlor sie ganze elf Sekunden, auf ihre australische Kontrahentin Melverton büsste sie knapp sieben Sekunden ein. Den Sieg holte sich die Italienerin Simona Quadarella, die bereits in den Vorläufen die Schnellste war. Silber ging an die Deutsche Sarah Köhler, die wie Hassler am Olympiastützpunkt Rhein-Neckar unter Trainer Michael Spikermann trainiert. Auf Hassler warten nun nach ihrem Einsatz über die 1500 m Freistil zwei weitere Rennen. Heute kämpft sie

über 800 m Freistil um einen Finalplatz, am Samstag wartet das Freistilrennen über die halbe Distanz (400 m). Eines ihrer drei gesteckten Ziele hat sie nach dem fünften Platz über 1500 m Freistil erreicht, denn bereits im Vorfeld der Wettkämpfe in Taipei hielt sie fest: «Über 1500 und 800 Meter Freistil möchte ich ins Finale, über 400 Meter wäre es super, wenn ich eine neue Bestzeit aufstellen könnte.»

Startschuss für FL-Golfer

Neben der Schwimmerin Hassler sind auch noch weitere Athleten des Liechtensteinischen Hochschulsportverbandes (LHSV) an der Universiade im Einsatz. Während die zwei Bogenschützen Marvin Grischke und Jasmina Büchel bereits am Sonntag ausschieden, wartet auf die Golfer Elias Schreiber sowie Fabian und Sebastian Schredt heute die erste von insgesamt vier Runden. «Wir haben uns gut eingewöhnt und die Anlage ist bis auf ein paar kleineren Schwierigkeiten überwältigend - wir freuen uns auf die Herausforderung», so Sebastian Schredt.

«Habe bis zum letzten Punkt gekämpft»

Tennis Kathinka von Deichmann scheitert beim US Open in New York in der ersten Qualifikationsrunde. Gegen Mariana Duque-Marino (KOL), gegen die sie bereits im Juni in Wimbledon den Kürzeren zog, verlor sie knapp mit 6:7 (7:9), 6:4, 4:6.

VON MANUEL MOSER

Beinahe zweieinhalb Stunden wehrte sich Kathinka von Deichmann (WTA 178) in der ersten Qualirunde beim US Open gegen die Niederlage - jedoch ohne Erfolg. Wie in Wimbledon, als sie nach der zweiten Runde ihre Koffer packen musste, war für die Liechtensteinerin das Turnier auch in der Weltstadt New York vorzeitig zu Ende. Und von Deichmanns Bezwingerin Marian Duque-Marino (WTA 107) aus Kolumbien ist keine Unbekannte: Bereits im Juni auf dem «heiligen Rasen» musste sie sich der 28-jährigen geschlagen geben. In drei Sätzen, genau wie in der Nacht auf Mittwoch - 6:7 (7:9), 6:4, 4:6 lautete das Schlussresultat. «Es war ein wirklich knappes Spiel und ich war schon recht enttäuscht, dass es nicht geklappt hat», so von Deichmann. Trotz einer guten Vorbereitung sei sie nervös und etwas verkrampft

ins Spiel gestartet. Dennoch wehrte sich die 23-Jährige, erzwang das Tiebreak und hatte dort beim Stand von 6:4 sogar zwei Mal die Chance, den Sack zuzumachen und den ersten Satz zu holen. «Es war ein ständiges Hin- und Her, leider hat sie dann den ersten Satz geholt», blickt Kathinka von Deichmann zurück.

Viel mitgenommen aus New York

Eine knappe Angelegenheit war dann auch der zweite Durchgang. «Die Verkrampfung vom Beginn war leider ständig da, weshalb ich den Arm nie richtig loslassen konnte», schildert sie. Dennoch kämpfte sie sich zurück: Mit einem 6:4 gleich die Vaduzer in den Sätzen aus und wahrte damit die Chance, die nächste Runde zu erreichen. Doch wie bereits in Wimbledon

zog von Deichmann auch im Entscheidungssatz in Flushing Meadows den Kürzeren. «Ich habe bis zum letzten Punkt gekämpft, leider hat es nicht gereicht.» Für den erstmaligen Vorstoss in die Hauptrunde eines Major-Turniers muss sich die Tennisdame aus dem Fürstentum also weiterhin gedulden. Trotz einer gewissen Ent-

täuschung streicht von Deichmann aber auch die positiven Aspekte, die sie aus der Millionenmetropole mit nach Hause nehmen kann, heraus. «Ich hatte wirklich super Trainingseinheiten hier. Es fehlt nur noch ganz wenig, bis es wirklich rund läuft - das spüre ich.» Wichtig sei nun einfach, dass sie es hinbekomme, die «Handbremse» zu lösen. Weiter geht es für von Deichmann bereits kommende Woche beim mit 25 000 Dollar dotierten IFT-Turnier im italienischen Bagnatica. «Dort ist das Ziel, befreit aufzuspielen. Ich bin auf jeden Fall motiviert für die nächsten Wochen.»



Von Deichmann schaffte es auch dieses Mal nicht, ihre kolumbianische Gegnerin zu besiegen. (Foto: Zanghellini)